

Historischer Streifzug durch die Jahrzehnte

Älteste Amateurfunkgruppe der Bundeswehr wird 50

Volker Schnitzius, DL1WH

Die älteste Amateurfunkgruppe der Bundeswehr (AFuGrpBW) am Standort Daun in der Vulkaneifel begeht in diesem Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum. Wir werfen einen Blick zurück in die Geschichte und berichten von aktuellen Geschehnissen.

Alles begann 1961, als eine „Handvoll“ Soldaten des früheren FmBtl 51 in Bergisch-Gladbach ihr gemeinsames Hobby Amateurfunk mit Leben zu erfüllen gedachten.

An einen genehmigten Funkbetrieb innerhalb von Kasernenanlagen war damals noch nicht zu denken, denn Funkamateure waren nicht gerade gern gesehene Hobbyisten. Man wusste nicht so recht, was sie da eigentlich im stillen Kämmerlein taten. Ferner war der Amateurfunkbetrieb innerhalb der Bundeswehr durch Verordnungen noch nicht näher geregelt.

Selbst gebaute Sendeanlagen in damaliger Röhrentechnik waren nicht immer ganz störungsfrei, zumindest nach Meinung führender Vorgesetzter des FmBtl 51.

Dass auch die entsprechenden dienstlichen Empfangsgeräte nicht dem damaligen Stand der Technik entsprachen, wurde dabei oft übersehen. Der eklatante Ausbruch von Feindseligkeiten gegen die vermeintlichen Störer äußerte sich damals in dem missglückten Versuch eines Kompaniechefs der 2./FmBtl 51, einem Soldaten sogar das Funken aus der über einen km entfernten Wohnsiedlung zu verbieten.

Eine harte Zeit, aber man ließ sich nicht entmutigen und funkte munter weiter. Um die noch vorhandenen Rest-



Aufmacherbild: Aktuelles Stationsfoto der AFuGrpBW StO Daun mit dem Rufzeichen DFØDA

sympathien nicht ganz aufs Spiel zu setzen, nahm man fortan an Funkwettbewerben, dann aber überwiegend auf den höheren Frequenzbändern und weitab von militärischen Liegenschaften teil.

Die Verlegung nach Daun

Im Jahre 1965 wurde der Verband von Bergisch-Gladbach nach Daun in die Vulkaneifel verlegt. Dort konnte eine nagelneue Kaserne bezogen werden, die im späteren Verlauf Heinrich-Hertz-Kaserne benannt wurde.

Die Einheit erfüllte ihren wichtigen Auftrag größtenteils im Wechselschichtdienst, sodass die Soldaten und zivilen Mitarbeiter in ihrer knapp bemessenen Freizeit einen Ausgleich u.a. auch im Amateurfunk suchten.

Aber auch hier war zunächst nicht an einen Funkbetrieb innerhalb der Liegenschaft zu denken. Genau wie zuvor in Bergisch-Gladbach fand auch hier der praktische Funkbetrieb außerhalb der Kaserne statt, meist zuhause oder bei Fielddays auf den Anhöhen der Eifel (**Bild 1**).

Ein Erlass des Bundesministers der Verteidigung vom 3. März 1967 regelte dann aber erstmals und fortan den Amateurfunkdienst in Anlagen und Einrichtungen der Bundeswehr und sicherte somit u.a. die weitere Existenz der

Amateurfunkgruppe in der Dauner Kaserne.

Die ersten Schritte ...

Vorerst wurden den Funkamateuren nacheinander verschiedene, mehr oder minder feuchtkalte Kellerräume zugewiesen. Nach einer gewissen Zeit kam man dann dem Tageslicht etwas näher und konnte in diversen Kompanieblöcken nicht belegte Räume und Ecken in Lehrsälen nutzen (**Bild 2**). Bescheidene Dipol- und Langdrahtantennen dienten der Kontaktaufnahme zur restlichen Welt. Mitte der 70er Jahre konnte sich dann die Amateurfunkgruppe endgültig in einem frei gewordenen Feldhaus am Rande des damaligen Exerzierplatzes, der auch als Hubschrauberlandeplatz diente, niederlassen.

Das amtliche Rufzeichen „DFØDA“ wurde von der damaligen Deutschen Bundespost zugewiesen und die Ausstattung der „Funkbude“ wurde Stück für Stück mit ausgemustertem Fernmeldegerät der Bundeswehr aus- und aufgerüstet (**Bild 3**).

Eigenbau und privat eingebrachte Sende- und Empfangsgeräte,

Bild 1 (unten): Fieldday in den 60er Jahren auf den Eifelhöhen



Bild 2:
DK5PZ an der
KW-Station in
den frühen 70ern



Antennen sowie Zubehör werteten die Amateurfunkstelle schnell auf. Die exponierte Lage des Feldhauses ließ auch den Bau aufwändiger Antennengebilde zu, obwohl das den einfliegenden Hubschrauberpiloten nicht immer recht gefiel. Gemeinsame Unternehmungen, wie die jährliche Teilnahme an nationalen und internationalen Funkwettbewerben, wobei mehrmals vordere Plätze auf regionaler, deutscher, aber auch europäischer Ebene belegt werden konnten, waren kennzeichnend für die Arbeit der Amateurfunkgruppe der nächsten Jahre.

Die 80er und 90er Jahre

Zudem betätigte man sich an wissenschaftlichen Experimenten der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR). Aber auch an Einsätzen bei Not- und Katastrophenhilfsmaßnahmen waren Mitglieder der Amateurfunkgruppe aktiv beteiligt; in mindestens zwei Fällen wurde dabei nachweislich Leben gerettet.

Mitte der 80er Jahre wurde noch einmal ein Umzug in ein benachbartes Feldhaus notwendig. Nachdem das neue Domizil grundlegend renoviert war, fand man für lange Zeit eine Heimstatt, die vielfältige Aufbau- und Experimentiermöglichkeiten bot. Diverse Draht- und Richtantennen für die Kurz- und Ultrakurzwellenbereiche entfalteten sich um das Gebäude. Der Funkbetrieb stand im Vordergrund, es wurde intensiv an der Erlangung von Amateurfunkdiplomen gearbeitet.

Ende der 80er Jahre kam der Gedanke auf, Außenstehenden die Faszination dieses vielfältigen Hobbys zu erschließen.

Bild 3:
Ausgemustertes
Gerät der Bundes-
wehr diente als
Stationsausrüstung



Nach intensiven, halbjährigen Vorbereitungslehrgängen, die durch Mitglieder der Amateurfunkgruppe organisiert wurden, erlangten ca. 40 neue Funkamateure ihre heiß begehrte Amateurfunkgenehmigung.

Die 90er Jahre waren wiederum durch praktischen Funkbetrieb gekennzeichnet. Die digitalen Betriebsarten hielten Einzug in den Amateurfunkdienst. Man trieb den Stand der funktechnisch erreichten Länder dieser Erde erheblich in die Höhe (**Bild 4**). Dazu war es notwendig, verschiedene Antennengebilde zu errichten und zu den unmöglichsten Zeiten an der Station zu sitzen ... Amateurfunk kann manchmal eben auch „etwas einsam“ machen...

Immer wieder Umzüge ...

Nachdem schließlich 1998 ein erneuter Umzug in ein anderes Gebäude (dem sogenannten „Olymp“) notwendig wurde, änderten sich die Führungsstrukturen der Gruppe grundlegend, und fortan wurde effektiv am Ausbau der Station gearbeitet sowie viel praktischer Funkbetrieb gemacht.

Die unauffällige Windomantenne hing zwischen zwei sehr hohen Bäumen unterhalb des Gebäudes in ungefähr 12 m Höhe und arbeitete aufgrund des hohen Grundwasserspiegels hervorragend! Viele neue DXCC-Gebiete kamen im Laufe der Zeit ins Logbuch. Manchmal glaubte man wirklich, mit dieser oftmals verschrienen Antenne „das Gras wachsen“ zu hören!

Sieben Jahre später war es dann erneut soweit ... im Jahre 2005 war wieder ein Umzug vonnöten. Vom „Olymp“ mit seinen hervorragenden Antennenbedingungen ging es in ein einige Höhenmeter tiefer liegendes Gebäude, das gleichzeitig auch die Fernschreibstelle der Kaserne beherbergte. Dort bezogen wir in der ersten Etage mit Sicherheit die schönsten und gemütlichsten Räumlichkeiten, die die Amateurfunkgruppe in ihrer Geschichte bis dahin hatte.

Allerdings quälten uns hier eingeschränkte und empfangstechnisch schlechte Antennenbedingungen – diese konnten auch im Laufe der Zeit nicht abgestellt oder behoben werden.

Durch Messungen fanden wir heraus, dass vermutlich – aufgrund des „Datenkopfes“ der EDV-Anlage der Kaserne im Keller des Gebäudes – ein unbeschreiblicher „Rausch- und Störnebel“ auf allen HF-Bändern den Empfang von Signalen äußerst schwierig machte.

Trotz Umbau einer anfänglich vorhandenen, fast 80 m langen Langdraht-Antenne, die von der Front des Gebäudes in Richtung Wald über hohe Bäume geführt wurde, zu einer auf der rückwärtigen Seite des Gebäudes sehr hoch gehängten, 78 m langen Windomantenne, stellte sich kaum Besserung ein. Die „Rauschglocke“ war in einem Umkreis von ca. 50 m durch portable, netzunabhängige Messungen immer noch deutlich zu vernehmen. Weiter entfernt ließ die Intensität merklich nach.

Das Anbringen einer Sende- und Empfangsantenne außerhalb des Radius war aufgrund technischer und baulicher Gegebenheiten nicht (oder nur sehr schwer) realisierbar. Deshalb wurde auch in den Jahren nicht so viel HF-Betrieb an der Station unternommen.

Vorerst letzte Station

Aber nichts ist so beständig wie eine „Unterkunft“ in einer militärischen Liegenschaft – unser vorerst letzter Umzug fand nun Anfang 2009 ins (leider wieder etwas tiefer liegende) ehemalige Stabsgebäude statt. Aufgrund von Umstrukturierungsmaßnahmen innerhalb der Liegenschaft wurde dies jedoch notwendig. Wir verließen mit einem weinenden, aber auch lachenden Auge die alten Räumlichkeiten.

Der neue Raum im Erdgeschoss wurde von uns renoviert und steht dem alten in nichts nach: sehr schön und gemütlich eingerichtet, lädt er zum Verweilen ein. Die Empfangsbedingungen haben sich gegenüber dem alten Gebäude deutlich verbessert, sodass der praktische Funkbetrieb auch wieder mehr Spaß macht.

Erfolgreiche Aktivitäten

Während all dieser Jahre machte die Amateurfunkgruppe durch zahlreiche Funkaktivitäten auf sich aufmerksam. Neben dem täglichen Funkbetrieb, bei dem mit den bescheidenen Antennenanlagen mehr als 300 DXCC-Gebiete erreicht werden konnten, wurden auch einige Sonderstationen betrieben, die über die Grenzen hinweg bekannt waren. An dieser Stelle sei nur an den ehemaligen Minensucher „Rudolf Diesel“ erinnert, der mit dem Rufzeichen „DLØDAU“ lange Jahre u.a. auch maßgeblich durch Mitglieder der AFuGrpBW StO Daun von seinem Liegeplatz an der Mosel aus aktiviert wurde.

Wer kennt von den UKW-Bändern nicht den „Eselsberg“, einer 637 m über NN gelegenen Anhöhe in der Nähe von Daun,

wo seit den 80er Jahren die Amateurfunkstelle „DFØDA/P“ betrieben wird. Diese „Außenstelle“ der Amateurfunkgruppe ist in ganz Europa bekannt, denn von dieser exponierten Lage aus wurden mit Hilfe eines ausgemasterten Mastes der Bundeswehr viele erfolgreiche Conteste bestritten.

Sei es aber auch durch das Betreiben der Sonderstation „50 Jahre Bundeswehr“ in den Jahren 2005/2006, bei der das erste in der Geschichte des deutschen Amateurfunks ausgegebene Rufzeichen mit einem DR-Präfix (DR5ØBUND) zur Anwendung kam.

Nach 365 Tagen ständiger Präsenz auf den Amateurfunkbändern standen am Ende ca. 25 000 QSOs im Logbuch. In den Jahren 2009/2010 waren wir dann mit der Sonderstation DR6ØNATO anlässlich „60 Jahre NATO“ auf den Bändern, der ein ähnlicher Erfolg beschieden war.

Reisen bildet

Man war aber auch auf Reisen. 2002 war Morokulien das funktechnische Ziel. Von dort wurde die Station LG5LG „in die Luft“ gebracht. Gern erinnert man sich auch an die gemeinsamen Aktivitäten mit unseren französischen Freunden vom Radioclub des Europarates (CERAC) in Straßburg unter TP2CE bzw. TP8CE.

Bei vielen weiteren Unternehmungen wie Ausstellungsfunkbetrieben, Funkwettbewerben sowie zahlreichen Portabelaktivitäten konnte man Mitglieder der AFuGrpBW StO Daun mit dem Rufzeichen DFØDA hören.

Seit 2010 sind die Clubstation sowie einige Mitglieder der Military Radio Runde (MRR) beigetreten, damit Ver-



Bild 4: DL1WH (links) und DL2KBW (rechts) in Aktion

bindungen und Kontakte mit anderen Einrichtungen und Personen mit militärischem Hintergrund geknüpft, gestärkt und weiter vertieft werden können.

Aus- und Weiterbildung

Schon immer sahen es Mitglieder der Amateurfunkgruppe der Bundeswehr am Standort Daun als Verpflichtung an, sich an allgemeinen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der Funktechnik aktiv in das Dienstgeschehen mit einzubringen. Jungen Soldaten und Mitarbeitern das mannigfaltige Spektrum des Kurzwellenfunks in allen Facetten näher zu bringen, war dabei immer schon eine Kernaufgabe. Soldaten lernen viel auf Lehrgängen und Seminaren. Doch dieses erworbene Wissen bildet meist nur den Grundstock an Theorie. Oft mangelt es an praktischer Erfahrung und weitergehenden Erläuterungen, die durch leicht verständliche Beispiele, z.T. in spielerischer Form untermauert werden. Hier setzte die Gruppe an und war in der Vergangenheit mehrmals, in Absprache mit der dienstlichen Seite, sogar auch bei Truppenübungsplatzaufenthalten mit



Bild 5: DK6WJ (rechts) beim Vorführbetrieb in den 70er Jahren

eingebunden. Repräsentative Aufgaben wie Ausstellungsfunkbetrieb bei Tagen der offenen Tür im Heimat-, aber auch in benachbarten Standorten, waren in der Vergangenheit stets willkommene Aufgaben, den Amateurfunk auch über die Bundeswehr hinaus positiv darzustellen.

Aktuell und Zukunft

Momentan begeht man mit dem Rufzeichen DL1965WH das 50-jährige Jubiläum der Amateurfunkgruppe am Standort Daun, aber auch des langjährigen Mitglieds sowie jetzigen Leiters und Rufzeichenverantwortlichen ... wir freuen uns über zahlreiche Funkkontakte auf den Bändern! Für alle Funkverbindungen wird im kommenden Jahr eine Sonder-QLS-Karte über das QSL-Büro des DARC verschickt. Bis zum heutigen Tag ist die Amateurfunkgruppe der Bundeswehr am Standort Daun nicht nur die älteste ihrer Art, sondern auch eine der aktivsten und erfolgreichsten innerhalb der Bundeswehr. Wir sind uns sicher, dass diese Betreuungseinrichtung mit Unterstützung des Dienstherrn eine gute Zukunft haben wird. **CQDL**



AfuGrpBW StO Daun
Amateurfunkgruppe
der Bundeswehr am
Standort Daun

Rechtliche Grundlage innerhalb der Bundeswehr:
„Richtlinie für die Ausübung des Amateurfunks durch Bundeswehrangehörige“ in der Neufassung vom 27. Januar 1999, veröffentlicht im sog. VMBL 1999, Seite 212

Weitere Infos:
www.ov-k34.de/df0da.html

Sonderrufzeichen DR15ØMM anlässlich 150 Jahre Max und Moritz

Wilhelm Busch, geboren in Wiedensahl im Schaumburger Land, gilt als Urvater des Kindercomics. Vor 150 Jahren schuf er die Lausbuben Max und Moritz, deren sieben Streiche und deren geflügelter Vers „Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich“ sicher jeder kennen wird. Wilhelm Busch unterstrich seine Reime in den Comiczeichnungen mit einer gehörigen Portion schwarzem Humor. 1865, im ersten Jahr der Veröffentlichung von Max und Moritz, galten diese sogar eine zeitlang als jugendgefährdend. Was hat sich in unserer Gesellschaft in 150 Jahren alles

verändert, aber damals wie heute können wir den Lausbubengeschichten eine gehörige Portion Humor abgewinnen. Und dass dieser sogar international ist, zeigt sich darin, dass Max und Moritz in über 200 Sprachen übersetzt worden sind und damit Wilhelm Buschs Kinderbuch zu den bekanntesten und erfolgreichsten der Welt gehört. Der Ortsverband „Steinhuder Meer“ schließt sich den regionalen Feierlichkeiten an, die im und um den Geburtsort Wiedensahl im Rahmen von „150 Jahre Max und Moritz“ stattfinden und wird dazu mit dem Sonderrufzeichen

DR15ØMM und Sonder-DOK 150MM auf UKW und Kurzwelle aktiv sein.

Ronald Reimann, DL6AM

